Siebentes Kapitel.

Warum der Schulmeister sägte und warum der alte Baron rumorte.

Der Schulmeister war, nachdem der Freiherr das Fenster zugeworfen hatte, mit einem Seufzer und dem Ausrufe: Nicht einmal eine Widerlegung! in seine Wohnung auf dem Taygetus gegangen. Dort blieb er, kopfschüttelnd und sinnend, die kleine Blendlaterne vor sich auf den Tisch gestellt, einige Stunden lang sitzen. Er blickte unverwandt in das Licht der Laterne und hatte seine beiden Arme auf die Kniee gestemmt. Nachdem er so längere Zeit gesessen, erhob er sich, strich mit der Hand langsam über sein Kinn und sagte: Ja, es ist so, ich bin darüber nun im Klaren und habe meinen Entschluß gefaßt. — Er ging in die Ecke, worin sein Lager aufgeschüttet war, und sprach, es mit untergeschlagenen Armen betrachtend: Dieses ist Stroh, und zwar krummes, keinesweges aber Schilf. — Er nahm die Laterne, begab sich mit ihr hinaus, leuchtete auf dem Platze vor dem Gartenhäuschen umher und sprach: Ein gewöhnlicher Schneckenberg, und was da unten murmelt, ist ein Wässerlein ohne Namen. — Er holte den Becher oder Kothon, das heißt, den alten irdenen Topf aus dem Gartenhäuschen und zerschmetterte ihn mit den Worten: Du sollst mich nicht mehr verführen! durch einen heftigen Wurf. Dann sank er auf sein Strohlager zu einem festen und erquicklichen Schlummer nieder. Nach wenigen Stunden, als das Frühlicht angeglommen war, (denn er brauchte wenig Schlaf) erhob er sich wieder, rückte ein altes Schreibzeug zurecht, fand glücklicherweise einen Bogen Papier und schrieb an den Schulrath Thomasius.

Mit diesem Briefe in der Hand trat er hinaus in das Morgenroth. Er freute sich der aufsteigenden Sonne und rief: Es ist denn doch ein anderes Ding, die liebe Gottessonne, als der längst begrabene Heidengötze Helios. — Guten Morgen, Agesel! rief eine Stimme von unten ihm zu. O glückliche Vorbedeutung! sagte der Schulmeister, ich werde wieder bei meinem Taufnamen genannt, ja, den Agesilaus hätten wir wohl hinter uns. Hinabblickend sah er

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

den Kreisboten, welcher, seinen braunen Stecken in der Hand und die schwarzlederne Scripturentasche über den Rücken gehängt, längst des Gartens durch die Dornen seinen Dienstweg schritt Halt! rief der Schulmeister und warf den Brief hinunter, nehmt das an den Herrn Schulrath mit, Rittersporn, aus Gefälligkeit.

Er ging nach dem Schlosse, wo er das Fräulein, welche auch wenig geschlafen hatte, schon munter fand. Könnte ich nicht eine nützliche Beschäftigung erhalten? fragte er sie. O ja, war die Antwort, es ist Holz zu sägen und klein zu machen. — Fröhlich ging der Schulmeister nach dem Holzstall, stellte den Sägebock unter dem Fenster des Freiherrn auf und begann nun jene geräuschvolle Arbeit, von welcher im vorigen Kapitel die Rede gewesen ist, emsig und unverdrossen, sich schon freuend auf das Hacken, wenn das Sägen vorbei sein möchte.

Letzteres wäre sonach erklärt, mit dem Rumoren aber hatte es folgende Bewandniß. In den alten Baron war durch die industriellen Entwürfe der Nacht ein unauslöschliches Feuer gedrungen. Vor seinen Augen erhoben sich Brücken, Kunststraßen, Palläste, ja ganze Städte aus versteinerter Luft. Er hatte sich zwar, nachdem er Münchhausen verlassen, abermals niedergelegt, konnte jedoch jetzt eben so wenig schlafen, als vorher, sondern wälzte sich, die Luftbauten vor den brennenden Augen, schlaflos von einer Seite zur andern. Nicht lange währte es, so wurde er bei seiner Lebhaftigkeit des unangenehmen Bettes müde, sprang auf und ging, einen närrischen aber festen Plan im Busen, auf den Söller.

Es war ihm nämlich eingefallen, daß die Streitigkeiten unter den Luftactionairen häklicht und spitzig ausfallen könnten, und daß es daher, um das Syndicat mit Auszeichnung zu verwalten, räthlich sein dürfte, im Voraus den Scharfsinn auf gerechte Urtheilsfällungen einzuüben. Er beschloß daher, sich eine vorläufige Gerichtsstube einzurichten, und zwar fern von störendem Geräusche, oben auf dem Söller in der sogenannten Polterkammer, in welcher Lisbeth die Notizen über die Zinsrückstände gefunden hatte. Münchhausen sollte, das war sein Entwurf, ihm erdichtete Rechtsfälle, wie sie die jungen

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Studenten im Practico nach den Pandecten ausklauben, vorlegen, und er wollte sie dann nach der ratio nunquam scripta des Luftrechtes entscheiden.

Er schloß die Polterkammer im ersten Dämmer auf. An der schrägen Dachwandung, wo gebrochene Lichter sich zwischen den Ritzen der Ziegel und Schindeln hindurch stahlen, stand ein ehemaliger L'hombretisch mit eingelegten Holzfiguren auf drei Beinen, den ernannte er zur Gerichtstafel. Er mußte, um zu ihm zu gelangen, einige Reihen leerer Champagnerflaschen, drei alte zerbrochene japanische Vasen, ein messingnes Papagaienbauer und ein verbogenes Jagdhorn wegräumen; Zeugen und Denkmäler einstiger glücklicher Tage. Hierauf ließ sich der Tisch bequem in die Mitte der Polterkammer bringen und mit Hülfe eines Gueridons von vergilbtem Alabaster, der sich dort auch irgendwo fand, auf einen sicheren vierten Fuß stellen. In einer andern Ecke stand ein orangeplüschener Großvaterstuhl, den schob er als Richterstuhl hinter die Gerichtstafel. Nun fehlten nur noch die Acten, die Bücher und das Richtercostüm, um dem Ganzen das gehörige Ansehen zu geben. Acten und Bücher fanden sich leicht, denn es lagen da ganze Bündel alter Papiere und Haufen schweinslederner Bände auf dem Boden umher. Er nahm verschiedene Convolute unbeantwortet gebliebener Mahnbriefe auf und bedeckte damit die Gerichtstafel. An deren Rändern rings herum stellte er den Abbé de la Plüche, Schelmufsky's Reisen, das curieuse Welttheater und die asiatische Banise sammt dem Leben der weltberüchtigten Frau Neuberin als richterliche Hand- und Hülfsbibliothek auf. Das Costume ließ sich schwer entdecken, doch war er auch in dieser Beziehung zuletzt glücklich. Denn als er von der der Dachwand entgegengesetzten einen Bettschirm mit Schäfern aus Geßners Idyllen hinweggethan hatte, sah er eine Reihe alter Kleidungsstücke an den Nägeln hangen. Unter diesen erblickte er einen schwarzen Domino, von dem er sich erinnerte, ihn auf der Vermählungsredoute des letzten Fürsten von Hechelkram getragen zu haben, eine Sammettoque, in der seine Gemahlin einst einen englischen Herzog bezaubert hatte, und eine abgelegte Spitzenfraise, deren Geschichte ihm entfallen war. Er nahm diese drei Stücke, welche ihm Richtermantel, Barett und

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

Kragen bedeuten mußten, und hing sie an einem Pflocke der Gerichtstafel gegenüber auf.

Nachdem der Schloßherr, also rumorend die Gerichtsstube eingerichtet hatte, setzte er sich in den orangeplüschenen Großvaterstuhl, legte die Hände auf die Gerichtstafel und freute sich über sein zu Stande gebrachtes Werk.

Das hat mir gefehlt! rief er. Eine feste practische Beschäftigung mangelte mir! Darum fühlte ich ungeachtet aller Studien bisher eine so peinigende Leere. Denn wie gefüllte Blumen zwar die schöneren zu sein scheinen, eigentlich aber kränkeln und früher absterben, als die einfachen, so ist ein unbeschäftigter Mensch, wenn er seinen Geist auch noch so herrlich schmückt, im besten Falle doch nur einer gefüllten Blume gleich. Die Kräfte seiner Seele vergeuden sich in eitler Blätterfülle und abgesehen davon, daß nach ihm keine Frucht bleibt, so erstickt er auch selbst bald an dem Uebermaaße mißgewandter Säfte. Dagegen leitet ein thätiger Beruf die Geister, welche das Leben nähren, in die rechten Röhren und Canäle, von denen sie dann in gesunden und gottgefälligen Bildungen als schlanke Stengel, frische Blätter, duftige Blüthen ausgehen. Alle müßigen Menschen, und seien sie die bestgearteten, haben oder bekommen eine Neigung, Andern wehe zu thun, nur um doch mit etwas ihre Tage auszufüllen, während der Fleiß, der durch Geschick oder durch Vorsatz auferlegte, auch geringere Seelen zu veredeln pflegt. Nicht mit Unrecht kann man sagen, daß er wie ein Magnet durch fortgesetztes Tragen unglaublicher Lasten mächtig wird, während die Trägheit ein Stahl in der Scheide ist, den zuletzt noch der Rost zernagt. Auch ist ferner zu sagen, daß die emsigen Bienen, obzwar ihnen die Natur einen scharfen Giftstachel gegeben hat, nur gereizt stechen, und den Nichtbeleidiger unbeleidigt durch ihren Schwarm hindurchgehen lassen, wogegen die nicht sammelnden Wespen Jeden, auch den Ruhigsten muthwillig anzufallen pflegen. Weßhalb der Fleiß ein Freund seiner selbst und Anderer genannt werden darf, die Faulheit aber als Feindin an sich und Jedermann handelt. Und darum ist es mir so lieb, daß meine letzten Tage nunmehr aus dem müßigen Schwärmen, welches mich ganz aushöhlte und vernichtigte, in eine rühmliche Thätigkeit sich

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf

retten, bei welcher ich mit gutem Gewissen und starkem Bewußtsein geduldig die Rückkehr der alten Verhältnisse und meinen Eintritt in das höchste Gericht erwarten kann. Auch daß der Wohlstand sich wieder hebt, ist keinesweges gering zu schätzen. Sechsmalhundert-tausend Luftsteine sind ein schönes Einkommen, denn wenn ich das Tausend Steine auch nur auf zehn Thaler anschlage, so giebt das eine jährliche Revenue von sechstausend Thalern. Von diesen will ich viertausend verzehren, und den Rest zurücklegen, halb für meine Tochter und halb für mein Pflegekind Lisbeth zu einer Aussteuer.

Achtes Kapitel.

Rechtsfälle und Auseinandersetzungen.

Als der Syndicus und Luftverdichter diese Rede vollendet hatte, hörte er Jemand auf den Söller kommen, rief ihn an und sah, daß es Karl Buttervogel war, der, wie er seinen Namen rufen hörte, ein Stück Wurst, welches ihm zum Frühstück dienen sollte, schnell in die Jackentasche steckte. Der begünstigte Diener pflegte nämlich auf dem Söller seine heimlichen Mahlzeiten zu halten, weil ihm das Fräulein dieses ausdrücklich vorgeschrieben hatte, so lange sein verlarvter Zustand dauern würde.

Sieh, sieh, mein Freund! rief der alte Baron, der für Eßwaaren ein scharfes Auge bekommen hatte, seitdem er sich so überaus mager behelfen mußte, was hat Er da? Schmecken Ihm so früh schon die fetten Bissen? Ja, versetzte Buttervogel, ich hab' die Wurst der Katz' abgejagt, die damit aus der Küche sprang. — Nun, dann sei Ihm dieselbe gegönnt, antwortete der alte Baron, es ist mir lieb, daß das Ungeheuer auch einmal merkt, wie es thut, wenn Einem der Brocken vor dem Munde weggeschnappt wird.

Karl'n war es gar nicht recht, daß der Söller seine Einsamkeit verlieren sollte. Er stand, kratzte sich im Kopfe, seufzte und sagte endlich: Werden der gnädige Herr von nun an hier öfters sitzen? Auf die bejahende Antwort des Alten seufzte der bisher wohlverköstigte

Universitäts- und
Landesbibliothek Düsseldorf